

Die hauptstädtische Bibliothek.

Die Haupt und Residenzstadt Budapest beabsichtigt dem Beispiele anderer Großstädte zu folgen und eine für die Zwecke der hauptstädtischen Bibliothek ein Monumentales Bibliotheksgebäude an einem von allen Teilen der Stadt aus leicht zugänglichem Orte zu errichten. Es ist dies ein kulturelles Vorhaben von sehr großer Wichtigkeit, an welchem sich Nichts oder sehr wenig aussetzen läßt. Allerdings ist auch dieses "Sehr wenig" von großer Schlagkraft. Es hätte ja gewiß kein vernünftiger Mensch an diesem Projekte aussetzen — wenn — wenn sich die Hauptstadt nicht in einer solch verflücht schlechten Finanzlage befinden würde. Aber mit großer Mühe und unter allerlei Demütigungen ein Anlehen für die dringendsten Bedürfnisse aufzunehmen zu müssen, und dabei an den Bau eines prunkvollen Bibliotheksgebäudes zu denken und diesen Bau mit vollen zur Verfügung stehenden Mitteln zu forcieren — das ist — man gestatte uns den vulgären Ausdruck, „das ist Budapest“ „ganz Budapest!“

Eine dringliche Notwendigkeit für den Bau eines prunkvollen Bibliotheksgebäudes ist absolute nicht vorhanden. Wir haben hier in Budapest: Die Széchényi-Bibliothek im National-Museum, die Universitäts-Bibliothek, die Akademie-Bibliothek, die hauptstädtische Bibliothek, außerdem haben wir das Landesarchiv, das hauptstädtische Archiv, das Archiv des Pesther Komitates die Bibliothek des Handelsmuseums, die alle für J. Bernmann zugänglich sind. Nun dann, Schreiber dieses ist seit zwei Jahrzehnten fast täglich in einer dieser Bibliotheken, aber noch nie kam er Gott sei geklagt in eine Bibliothek, deren Lesesaal überfüllt gewesen wäre. Also eine dringende Nothwendigkeit ist der Bau der städtischen Bibliothek durchaus nicht — womit nicht gesagt sein soll, daß wir denselben nicht für wünschenswert erachten.

* * *

Trotzdem wir die eminente Wichtigkeit einer hauptstädtischen Bibliothek ganz und gar nicht verkennen, können wir uns für den Bau eines monumentalen Bibliotheksgebäudes durchaus nicht begeistern. Nicht nur der schlechten finanziellen Verhältnisse



Iktatószám

Budapestre vonatkozó újságci

027.42

Szerző

Cím

Die Hauptstädtische Bibliothek.

Hely

Idő

1914

Személy

Forrás:

Montagszeitung

Bp.

1914. II. 15.

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. füz.)

Helyszám

nicht wissen, woher die Hauptstadt das Material nehmen soll, welches eine städtische Bibliothek in erster Reihe in Hülle und Fülle besigen müßte. Wir meinen, Pestiana's — spezielle, die Hauptstadt betreffende Bücher, Urkunden, Karten und Bilder. Die Litteratur über unsere Hauptstadt ist eine so armselige kleine — daß man sich faktisch schämen muß, und von dem, was über Pest Ofen in früheren Zeiten erschienen ist, ist so wenig mehr zu haben, daß wir befürchten, daß es nach dieser Richtung hin sehr armselig mit der hauptstädtischen Bibliothek bestellt sein wird.

Ueberhaupt finden wir — viel zu spät entstand die Idee der Gründung einer hauptstädtischen Bibliothek. Als die hauptstädtische Bibliothek geschaffen wurde, war schon der große Umwandlungsprozeß, welcher das alte Pest in eine moderne Großstadt umwandelte zum großen Teile beendet. Jahrzehnte lange wurden in Pest hochinteressante alte Gebäude demoliert, ganze Gassen und Plätze umgewandelt, ohne daß es Jemanden eingefallen wäre für die Hauptstadt Aufnahmen von den zu demolierenden Häusern zu machen. Heute hat kein Mensch in Budapest mehr eine Ahnung davon, wie diese Stadt noch vor 50 Jahren aussah, und in zwanzig Jahren wird ein Budapester gar nicht mehr wissen, daß auf dem Stadthausplatze einst das Stadthaus stand, daß auf dem Szabadfäster einst eine Kaserne, das Neugebäude stand u. s. w. Es giebt keine Stadt der Welt, die so am Aufschwunge über

— und wir fürchten sehr, daß dereinst in der prächtigen hauptstädtischen Bibliothek alles Andere eher zu finden sein wird — als Werke, welche über das Werden Budapest's Aufschluß geben.

* * *

Um den Bauplag für das neue prunkvolle hauptstädtische Bibliotheksgebäude ist ein gar heißer Kampf entbrannt. Der Magistrat beantragte, daß das neue Bibliotheksgebäude auf den am Calvin-Platz befindlichem Grundstücke des ehemaligen Hotels zu den zwei Löwen aufgeführt werden soll, und die Vorlage wäre auch beinahe angenommen worden. Das betreffende Grundstück ist eines der wertvollsten Grundstücke, über welches die Hauptstadt derzeit verfügen kann und eben mit dem Argumente, daß dieses Grundstück für den Bibliotheksbau denn doch zu kostspielig sei, brachte die Opposition dieses Projekt vorläufig zum Falle. Wir sagen vorläufig, denn wir kennen die Fähigkeit unseres Magistrates und insbesondere unseres Bürgermeisters und wir wissen, daß wenn diese sich erst einmal für ein Projekt erwärmt haben, sie nicht so leicht dieses Projekt fallen lassen und wir möchten Tausend gegen Eins wetten, daß es der Beharrlichkeit des Magistrates und der Beredsamkeit des Bürgermeisters doch noch geslingen wird, das Projekt auch durchzubringen.

* * *

Für den prunkvollen Bibliotheksbau ein solch wertvoller Bauplag in einer solch schwierigen finanziellen Situation — das kann sich nur Budapest leisten. Es ist eine gar merkwürdige Tatsache — daß je schlechter unsere Finanzverhältnisse werden, desto teuerere Bauten läßt die Hauptstadt aufzuführen. Man sehe sich nur einmal die neu-

esten hauptstädtischen Schulbauten an. Alle Hochachtung! Gut ab vor ihnen. Wir werden gewiß der Hauptstadt dafür keinen Vorwurf machen, denn für die Schule, ist das Schönste, Beste, Kostbarste nicht zu gut. Allein wir müssen unwillkürlich bei dem Gedanken lachen: So lange die Hauptstadt in glänzenden finanziellen Verhältnissen befand, baute man ganz einfache Schulgebäude — und je schlechter sich die Finanzlage der Hauptstadt im Laufe der Zeit gestaltete — desto mehr und desto schönere Schulgebäude baute sie.